

Frankfurt am Main, 22. Oktober 2021

Pressemitteilung

Fair lesen – fair leihen: Nachhaltige Konzepte brauchen gerechte Debatten

Das Thema digitale Leihe in öffentlichen Bibliotheken bewegt die Frankfurter Buchmesse 2021. Die Initiatoren und Initiatorinnen der Initiative *Fair Lesen* begrüßen ausdrücklich die öffentliche und kritische Debatte, die im Zuge der nahenden Koalitionsverhandlungen um die Herausforderungen des sogenannten „e-lendings“ entsteht. Die Frage, wie das Gemeinwohl, der Zugang zu Literatur und Fachwissen sowie der Funktionsauftrag der Bibliotheken einerseits gestützt werden können, ohne dass gleichzeitig die Buchschaffenden, die Autorinnen und Autoren, Übersetzerinnen und Übersetzer und ihre Verlage einseitig belastet und in ihren Handlungsmöglichkeiten durch eine Angebotspflicht stark beschränkt werden, gehört mit zu den großen Herausforderungen der kommenden Regierung im Bereich der digitalen Transformation im Kultur- und Bildungsbereich.

Um in dieser komplexen Lage das Bild aus Sicht der Buchschaffenden und des Buchhandels zu ergänzen, möchten wir auf folgende Fakten aufmerksam machen:

- Rund 7.200 Verlage lizenzieren heute bereits freiwillig eine halbe Million Titel innerhalb der digitalen Leihe für Bibliotheken, wie etwa der „Onleihe“. 75% der Nutzerinnen und Nutzer sind mit dem Titel-Angebot der Onleihe „sehr zufrieden“ bis „zufrieden“, zwei Drittel sind „zufrieden“ mit der Aktualität des Angebots ([GfK 2019](#)).
- Im Jahr 2020 wurden rund 30,2 Millionen E-Books über Öffentliche Bibliotheken entliehen (buchreport.express 4/2021).
- Im selben Zeitraum wurden 35,8 Millionen E-Books regulär gekauft. Somit deckte die digitale Leihe mit 30,2 Mio. entliehenen Titeln ca. 46% aller rund 66 Millionen konsumierten E-Books in 2020 ab – fast die Hälfte aller in Deutschland gelesenen E-Books werden folglich über Öffentliche Bibliotheken bereitgestellt. Was aber bedeutet das für Buchschaffende?
- 2020 wurde mit diesen 30,2 Millionen entliehenen E-Books nur ein Erlös von 16,1 Millionen Euro erwirtschaftet. Dies entspricht ca. 6% des gesamten E-Book Marktes (E-Gesamtmarkt in 2020: 253,7 Mio. Euro laut [Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V.](#)). Das Missverhältnis zwischen Nutzungszahlen und Erlösen ist unübersehbar.
- Teilt man die Erlöse i.H.v. 16,1 Millionen Euro durch die 30,2 Millionen entliehenen E-Books, so ergibt sich rein rechnerisch ein Erlös von 0,53 € je entliehenes Buch. Der Buchhandel bleibt hierbei außen vor, im Gegensatz zu E-Book-Verkäufen.
- Aufgrund dieser sehr geringen Erlöse und der wirtschaftlichen Relevanz der neu erscheinenden Titel, bieten Verlage mitunter ihre Novitäten mit einer Verzögerung von sechs bis maximal zwölf Monaten in der digitalen Leihe an. Dieses Zeitfenster, auch „Windowing“ genannt, ist einer der Debattenstreitpunkte, um die es nun politisch geht:
- Da die Nutzung der Onleihe in Konkurrenz zu den Buchverkäufen steht, wie es aus den Zahlen der [GfK-Studie](#) aus dem November 2019 hervorgeht, wonach 45% der Onleihe-Nutzer weniger bzw. gar keine physischen Bücher mehr kaufen und 46% der Onleihe-Nutzer den Kauf von E-Books reduzieren bzw. gänzlich einstellen, und die Erlöse der Leihe (6% der Gesamterlöse) in einem eklatanten Missverhältnis zum Marktanteil konsumierter E-Books

steht (46% Marktanteil der Onleihe), sehen die Unterstützer und Unterstützerinnen von „Fair Lesen“ die Forderungen des Deutschen Bibliotheksverbandes nach einer Zwangslizensierung bzw. „Angebotspflicht“ aller E-Books ab Tag des Erscheinens, nachvollziehbar kritisch.

Autorinnen und Autoren, Übersetzerinnen und Übersetzer sowie Verlage tragen seit Jahrzehnten ihren Anteil bei, um die reichhaltige und vielfältige analoge wie digitale Infrastruktur der Bibliotheken zu ermöglichen. Dies möchten sie auch weiterhin tun. Dafür dürfen aber Erlösstrukturen nicht nachhaltig geschädigt werden. Eine gesetzlich verordnete Angebotspflicht ab Erscheinungstag wäre aus Sicht der Unterstützerinnen und Unterstützer von „Fair Lesen“ jedoch eine nachhaltige Schädigung. Deshalb plädiert die Initiative dafür, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben, miteinander zukunftsfähige Lizenzmodelle zu entwickeln. Dies kann nur ohne gesetzlichen Zwang zu einem gerechten und nachhaltigen Ergebnis führen.

Bisher unterzeichneten über 1500 Autorinnen, Autoren, Übersetzerinnen, Übersetzer, Verlage, Buchhandlungen sowie Literarische Institutionen den Offenen Brief auf www.initiative-fair-lesen.de

Kontakt für die Medien:

Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner

Birgit Politycki, bp@politycki-partner.de

Tel. 040-430 93 15-0 / mobil 0175-4309333